

EU-Erweiterung Chancen nutzen - Reformen einfordern

Die Wirtschaftskammer Österreich bekennt sich klar zur EU-Erweiterungspolitik. Österreich gehörte zu den größten Gewinnern vergangener Erweiterungsrunden – und profitiert auch von künftigen.

Die zehn aktuellen Beitrittskandidaten – Westbalkanregion: Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Montenegro, Nordmazedonien, Serbien sowie die Ukraine, die Republik Moldau, Georgien und die Türkei – befinden sich in sehr unterschiedlichen Phasen des EU-Annäherungsprozesses. Für Montenegro und Albanien zeichnet sich ein Beitritt in dieser Dekade ab; in anderen Ländern ist ein konkreter Zeithorizont noch nicht absehbar. Für Georgien und die Türkei liegen die Verhandlungen auf Eis.

Österreichs Exporte
-> Westbalkan, Ukraine, Moldau
stiegen wertmäßig stark an
(2015-25)

+100 %

Österreich ist klarer
Erweiterungsgewinner
(IHS Trade Monitor)

Binnenmarktintegration
bringt Wohlstand:
BIP-Anstieg in den neuen
EU-Mitgliedstaaten nach der
Erweiterung 2004

+30 %

Pro-Kopf-Einkommen
(IWF, 2025)

FDI-Ranking:
Österreich erkannte früh das
Potenzial der Region

TOP INVESTOR

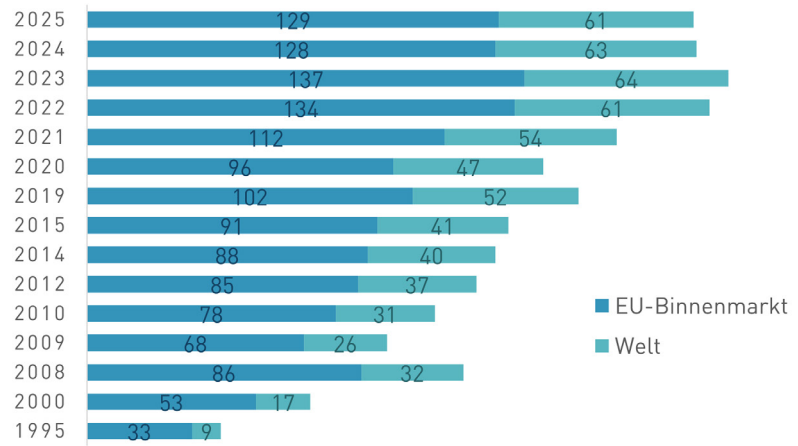
Westbalkan, Ukraine, Moldau
(wiiw FDI Datenbank)

Positive Erweiterungseffekte

- Als Exportnation in Europas Mitte profitiert Österreich überproportional: Exporte in die EU-26 haben sich seit dem EU-Beitritt fast vervierfacht (Statistik Austria), mit einem deutlichen Schub durch die Erweiterung 2004.
- Rund 70 Prozent des österreichischen Außenhandels läuft innerhalb der EU – ein größerer Markt für Waren und Dienstleistungen stärkt direkt den Standort Österreich (Statistik Austria).
- Ein erweiterter Binnenmarkt senkt Kosten: Der Wegfall von Wartezeiten und Kontrollen im Schengenraum spart Unternehmen schätzungsweise 2–5 Prozent des Warenwertes.
- Gleichzeitig hat sich die Zahl der österreichischen Exporteure seit 2000 verfünffacht (WPZ).

Österreichs Außenhandel mit dem EU-Binnenmarkt und der Welt in Mrd. Euro

Quelle: Außenhandelsstatistik, Statistik Austria



Geopolitik: Erweiterung als strategisches Eigeninteresse

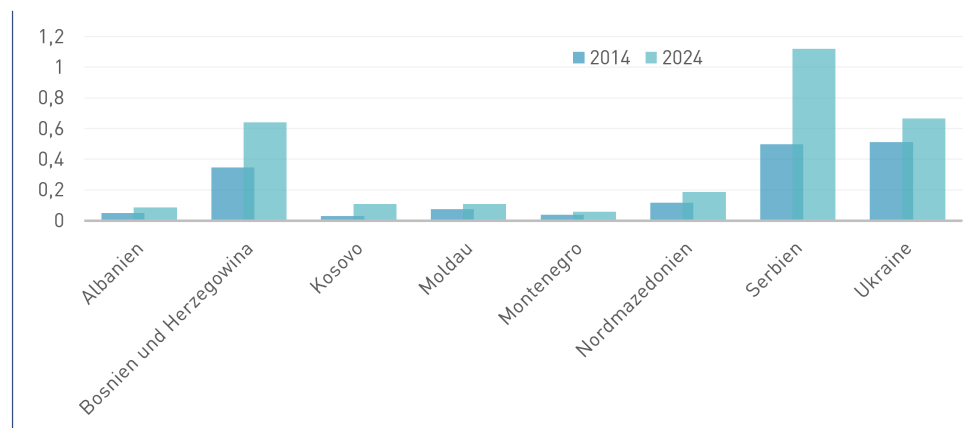
Angesichts geopolitischer Spannungen und eines rückläufigen US-Engagements ist die EU-Erweiterung ein sicherheits- und wirtschaftspolitischer Imperativ. Ost- und Südosteuropa gewinnen für resiliente, regionale Wertschöpfungsketten deutlich an Bedeutung. Die dortigen Vorkommen kritischer Rohstoffe sind für den ökologischen Wandel der EU essenziell und stärken die Versorgungssicherheit europäischer Unternehmen bei gleichzeitig geringerem geopolitischem Risiko. Um dieses Potenzial auszuschöpfen, braucht es klare politische Entscheidungen für die EU-Erweiterung – sie dient nicht nur der Solidarität, sondern auch unserer Sicherheit und unseren wirtschaftlichen Interessen.

Wirtschaft: Erhebliche Handels- und Investitionschancen in Ost- und Südosteuropa

Österreichs Exporte in die Region wachsen dynamisch, das Potenzial ist aber noch nicht ausgeschöpft. Der Abbau von Zöllen, nicht-tarifären Handelshemmnissen sowie die Angleichung von Normen und Standards würden den Marktzugang weiter erleichtern.

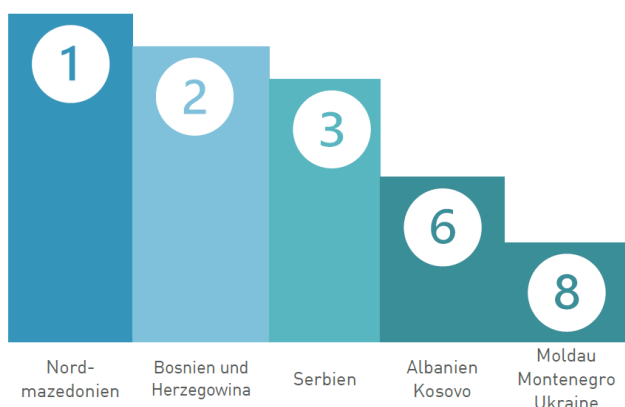
Österreichs Exporte in die Region steigen | in Mrd. Euro

Quelle: IHS Trademonitor



Österreich unter den Top-Investoren - FDI-Ranking

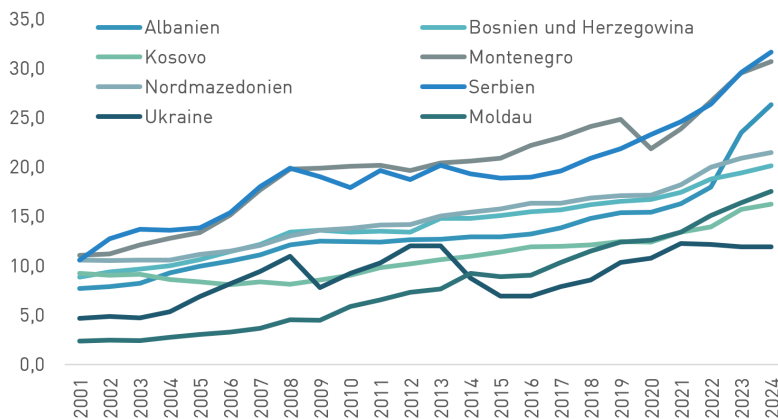
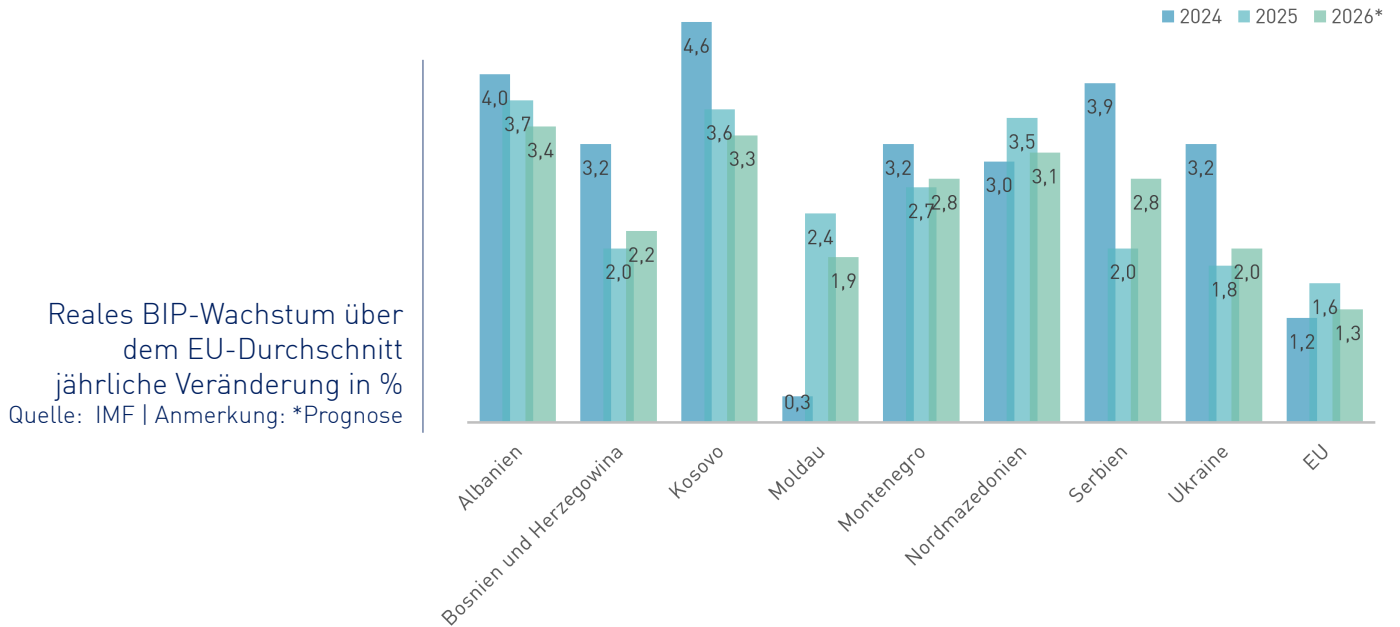
Quelle: wiiw FDI-Datenbank



Österreichische Unternehmen haben das Potenzial der Region früh erkannt und zählen im Großteil der Erweiterungsländer zu den Top Investoren. Geografische Nähe, stabile Lieferketten, wettbewerbsfähige Steuern, moderate Lohnkosten und qualifizierte Arbeitskräfte senken das unternehmerische Risiko. Mit zunehmender Integration verbessern sich die Rahmenbedingungen weiter: Investitionsrisiken sinken, Hemmnisse werden abgebaut, Marktzugangskosten reduziert. Angesichts des wachsenden globalen Wettbewerbs um die Region ist die EU-Erweiterung daher eine strategische Investitionsentscheidung.

Kontinuierlicher wirtschaftlicher Aufholprozess und großes Potenzial

Die Kandidatenländer zählen zu den dynamischsten Wachstumsregionen Europas. Seit zwei Jahrzehnten nähern sie sich konsistent dem EU-Durchschnitt an und wachsen seit Jahren schneller als die EU insgesamt. Das Wachstum wird vor allem durch Investitionen und privaten Konsum getragen. Die Arbeitsproduktivität steigt überdurchschnittlich. Die Region bietet attraktive Bedingungen für Nearshoring: widerstandsfähige Lieferketten, steigende Produktivität, qualifizierte Arbeitskräfte und moderate Arbeitskosten sowie die geografische Nähe – bei gleichzeitiger Reduktion geopolitischer Abhängigkeiten.



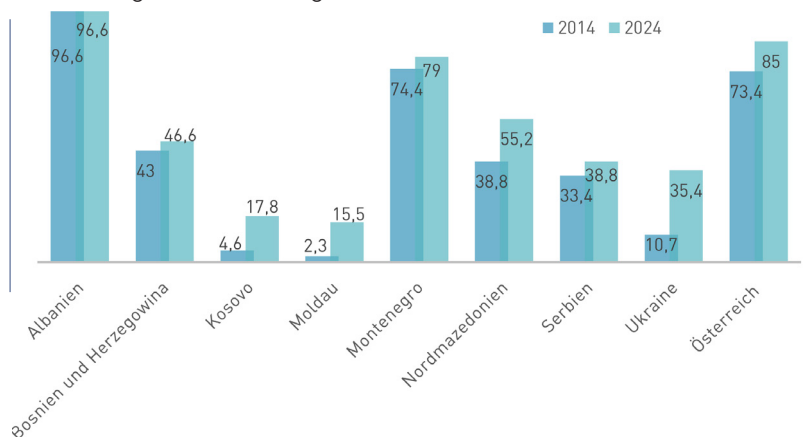
Konvergenz des Bruttoinlandsprodukts in % des EU-Durchschnitts
Quelle: wiiw

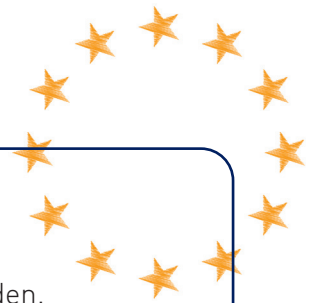
Hier lohnen sich Investitionen besonders

Die Beitrittskandidaten weisen in zentralen Infrastrukturbereichen erheblichen Nachholbedarf auf.

- Verkehr: Geringere Straßen- und Schienendichte, veraltete Infrastruktur
- Digitalisierung: Stark wachsende IKT-Dienstleistungsexporte im Westbalkan sowie hoher Wiederaufbaubedarf in der Ukraine
- Erneuerbare Energie: Große Chancen bei Windenergie, Solarenergie und Wasserkraft sowie bei der Modernisierung von Energienetzen

Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugungskapazität in % der installierten Erzeugungskapazitäten
Quelle: IRENA





EU-Governance: weniger Einstimmigkeit bei EU-Entscheidungen

- Das Einstimmigkeitsprinzip blockiert den Erweiterungsprozess und sollte auf zentrale Meilensteine begrenzt und die qualifizierte Mehrheit ausgeweitet werden.
- Das Prinzip „ein Land - ein Kommissar“ muss erhalten bleiben: Ohne eigenen Kommissar ginge eine zentrale Kommunikationsbrücke nach Brüssel verloren.

Hohe Rechtsstaatlichkeitsstandards für fairen Wettbewerb

- Rechtsstaatlichkeit muss vor und nach dem Beitritt konsequent gewährleistet werden.
- Ein funktionierender Rechtsstaat ist Grundvoraussetzung für fairen Wettbewerb im EU-Binnenmarkt.
- Das wirksamste Instrument bleibt die Verknüpfung von EU-Budgetmitteln mit der Einhaltung rechtsstaatlicher Grundsätze.

EU-Binnenmarkt: schrittweise Öffnung als Katalysator

- Noch vor einer EU-Vollmitgliedschaft sollte der EU-Binnenmarkt schrittweise für Beitrittskandidaten geöffnet werden - als Brücke zum Beitritt. Der sektorielle Zugang zum EU-Binnenmarkt ist strikt an die Übernahme und Umsetzung von EU-Recht zu knüpfen, um gleiche Wettbewerbsbedingungen sicherzustellen.

Noch mehr Expertise, Fakten und Hintergründe finden Sie im Internet:

www.wko.at/oe/eu

oder bei den Expert:innen der WKÖ:

Abteilung Europapolitik | Tel: +43 5 90 900 4315 | eu@wko.at



Geopolitische Analysen, Fakten, Chancen und Herausforderungen

www.wko.at/aussenwirtschaft/global-insights

Impressum:

Medieninhaber: Wirtschaftskammer Österreich, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien, wko.at

Für den Inhalt verantwortlich: Abteilung Europapolitik, Leitung: Mag. Barbara Schennach, eu@wko.at, Autor: Mag. Lisa Rilasciati, mit Unterstützung durch die Abteilung Wirtschaftspolitik

Herstellerin: Druck WKÖ Inhouse Service Center

Im Interesse der Lesbarkeit verzichten wir auf geschlechtsbezogene Formulierungen. Selbstverständlich sind immer Frauen und Männer gemeint, auch wenn explizit nur eines der Geschlechter angesprochen wird. Alle Angaben trotz sorgfältiger Prüfung ohne Gewähr. Eine Haftung der WKÖ ist ausgeschlossen.